©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Neue augenlose *Trechini* aus Jugoslawien.

Von Zivilingenieur O. SCHEIBEL, Zagreb.

(Mit 6 Abbildungen.)

Duvalius (Neoduvalius) Opermanni n. sp.

Die beiden bisher bekannten Exemplare, ein ♂ und ein ♀, wurden von den Herren Prof. Opermann und R. v. Weingärtner am 18. September 1927 in einer Höhle nächst Rakovica in Kroatien aufgefunden. Trotz mehrmaliger Nachforschungen durch Herrn Guido Nonveiller aus Split ist es bisher nicht gelungen, weitere Stücke zu erbeuten.

Zufolge der drei Dorsalpunkte (vor dem Präapikalpunkt) in die Verwandtschaftsgruppe des *Neoduvalius Schatzmayri* J. Müll. und *petraeus* Knirsch gehörig, doch von diesen durch nachstehende Merkmale sicher spezifisch verschieden.

Länge 8—9 mm (gegenüber 7·5—8 mm bei *Schatzmayri* und 6·6—7 mm bei *petraeus*). — Kahl, Kopf groß, länger als breit, etwas schmäler als der Halsschild, auffallend schmäler und länger als bei *Schatzmayri*, bei welchem der Kopf so breit wie der Halsschild ist.

Stirnfurchen verkürzt, vor der rückwärtigen Supraorbitalborste endend.

Die Seiten des Kopfes sind gleichmäßig, aber wesentlich sanfter als bei *Schatzmayri* gerundet und nicht so gewölbt wie bei *petraeus*. Fühler kaum das hintere Drittel der Flügeldecken erreichend; bei *Schatzmayri* sind die Fühler relativ länger und erreichen fast das dritte Viertel, bei *petraeus* kürzer, nur die Mitte der Flügeldecken erreichend. Die Borstenreihe am Clypeus steht deutlich vor der Längsmitte, bei *Schatzmayri* hinter derselben.

Der Halsschild ist etwas breiter als der Kopf, fast so lang wie breit, bei *Schatzmayri* und besonders bei *petraeus* wesentlich breiter als lang. Der Seitenrand ist sehr breit, aber vorne undeutlich abgesetzt, d. h. sich allmählich verflachend, rückwärts hoch aufgebogen, im Gegensatz zu *Schatzmayri*, bei welchem er ziemlich scharf abgesetzt und gekehlt ist. Die größte Breite liegt etwas vor dem ersten Drittel; die Seiten sind vor den sehr spitzen, aber nur kurz schräg nach auswärts gezogenen Hinterecken nicht ausgeschweift. *Schatzmayri* hat viel

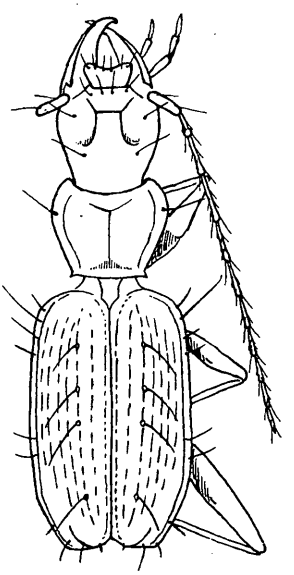

Abb. 1.
Duvalius (Neoduvalius) Opermanni n. sp. (× 10).

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

größere Hinterecken und ist davor deutlich ausgeschweift. Der Vorderrand ist im Gegensatz zu den beiden anderen genannten Arten tief ausgeschnitten und die Vorderecken sind stark lappig vorgezogen.

Die vordere Marginalseta ist kräftig und wurzelt etwas vor der breitesten Stelle des Halsschildes, die rückwärtige fehlt gänzlich und ist auch durch keinen Borstenpunkt angedeutet.

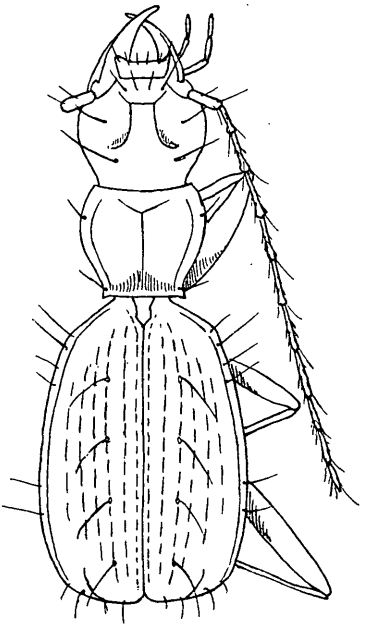

Abb. 2. — *Duvalius (Neoduvalius) Schatzmayri* J. Müll. (× 10)

Die Flügeldecken sind länglich, etwas mehr als um die Hälfte länger als breit, fast parallelseitig, mit breit verrundeten Schultern. Bei *Schatzmayri* sind sie nur um ein Drittel länger als breit und weniger parallel; bei *petraeus* fast drei Viertel länger als breit. Auch die äußeren Streifen, welche bei *Schatzmayri* erloschen sind, sind durch deutliche Punktreihen markiert und nur gegen die Spitze undeutlich. Der erste Punkt der series umbilicata ist vom Seitenrand nicht weiter abgerückt als der zweite, der dritte und vierte kaum merkbar divergierend. Der umgebogene Teil des Suturalstreifens erreicht nicht das Niveau des Präapikalpunktes; vor diesem stehen drei Punkte am dritten Streifen.

Die Beine sind lang und schlank; beim ♂ das erste und zweite Glied der Vordertarsen erweitert.

Die Art sei Herrn Professor Opermann in Zagreb, der mir in gütiger Weise die ♀-Type für meine Sammlung überließ, dankbar gewidmet; die ♂-Type befindet sich in der Sammlung des Herrn R. v. Weingärtner, Zagreb.

Anophthalmus Nonveilleri n. sp.

Zufolge der Stellung der Punkte in der series umbilicata in die Gruppe des *A. bohiniensis* Gglb. gehörig, diesem habituell am ähnlichsten und zunächst verwandt, von ihm jedoch besonders durch die Körperform und den ganz anders geformten Penis spezifisch verschieden.

Schlanker und zierlicher als *bohiniensis*, die ganze Oberseite etwas gröber chagriniert. Größe 3·5 mm. Kopf mit *bohiniensis* im Bau übereinstimmend, die Fühler etwas kürzer und etwas gedrungener.

Die Seiten des Halsschildes vorne schwächer gerundet erweitert als bei *bohiniensis*, die größte Breite etwas mehr nach vorne gerückt,

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

zu den schwach vorspringenden Vorderecken wenig, zu den Hinterecken wesentlich stärker und fast geradlinig verengt; die sehr kleinen, spitzen Hinterecken in der Regel etwas nach außen gerichtet. (Bei *bohiniensis* liegt die größte Breite des Halsschildes etwas weiter nach hinten und dieser ist dann in ziemlich gleichmäßiger Rundung bis zu den Hinterecken verengt.)

Flügeldecken mit schwächer und kürzer abgeschrägten und wesentlich gleichmäßiger gerundeten Schultern. Der erste Punkt der series umbilicata ist weit nach vorne gerückt, der dritte liegt in der Mitte zwischen dem zweiten und vierten Punkte.

Der Penis (Abb. 5) ist sehr lang und schlank, ähnlich dem des *A. Gobanzi* Gglb., jedoch in der Seitenansicht stärker gekrümmt, und der verjüngte Teil (Apikalpartie) ist so lang wie der basale Teil. Im übrigen ist die neue Art schon durch die ganz andere Kopfbildung von *Gobanzi* leicht zu unterscheiden.

Ich widme diese interessante Art dem Entdecker, Herrn Guido Nonveiller aus Split, der sie am 13. Mai 1933 am Ljubnik bei Škofja-Loka (Slowenien) in einem Rotbuchenwald unter Steinen in einiger Anzahl erbeutet hat. Type in meiner Sammlung.

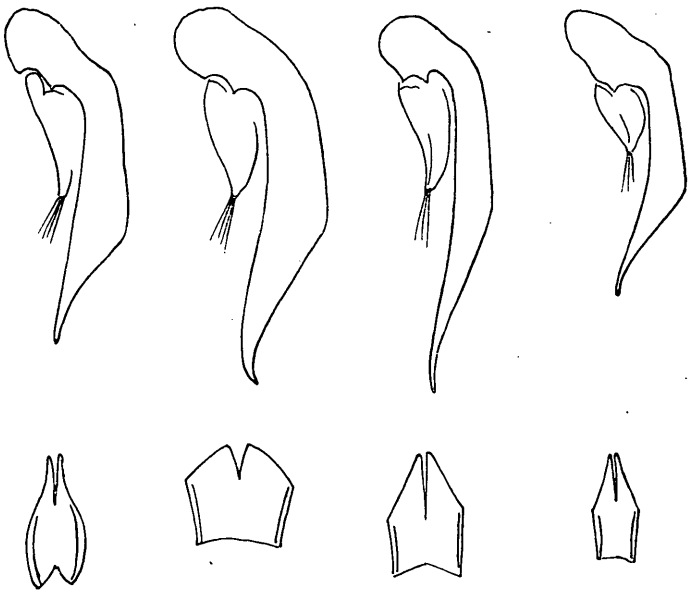

Abb. 3. Abb. 4. Abb. 5. Abb. 6.

Abb. 3 bis 6. Penis × 50; Auszeichnung des Innensacks × 100.

Abb. 3. *Anophthalmus Scopolii* Sturm. — Abb. 4. *A. bohiniensis* Gglb. — Abb. 5. *A. Nonveilleri* n. sp. — Abb. 6. *A. Hoschecki* n. sp.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Anophthalmus Hoschecki n. sp.

Dem *A. Scopolii* St. zunächst stehend, jedoch wesentlich zarter und schlanker. Länge 3·3—3·5 mm.

Kopf etwas schmäler als bei *Scopolii;* der bogenförmige Quereindruck vor der Scheitelwölbung flach und daher undeutlich. Fühler etwas schlanker, die Mitte der Flügeldecken erreichend, das letzte Glied zweimal so lang als breit.

Die größte Breite des zur Basis stärker und fast geradlinig verengten Halsschildes liegt wesentlich weiter rückwärts als bei *Scopolii*, die Hinterecken sind kurz und spitzig.

Flügeldecken weniger gewölbt und wesentlich schmäler als bei *Scopolii*, die Schultern nicht breit verrundet, sondern mehr abgeschrägt und deutlich stumpfwinkelig. Die Anordnung der Punkte in der series umbilicata mit jener des *Scopolii* übereinstimmend.

Durch den zierlichen Penis (Abb. 6) sofort und leicht von allen Arten der *Scopolii*-Gruppe zu unterscheiden.

Von Herrn Guido Nonveiller in einem ♂ Exemplar bei Žiri (Slowenien) unter einem Stein im Buchenwalde entdeckt; ein zweites mit obigem vollkommen übereinstimmendes ♂ Stück fand sich in einer nahe gelegenen Höhle (Eingang).

Ich widme diese neue Art meinem geschätzten Freunde Doktor A. Freiherrn v. Hoscheck in Sevnica, der mich durch mikrophotographische Aufnahmen der neuen Arten sowie der Penispräparate dieser und aller verwandter Arten in freundlichster Weise unterstützt hat. Type in meiner Sammlung.

Aus Entomologenkreisen.

Dr. Franz Spaeth 70 Jahre.

Am 4. Oktober 1933 vollendete der Obmann der Sektion für Koleopterologie der Zoologisch-botanischen Gesellschaft, Direktor Dr. Franz Spaeth, sein siebzigstes Lebensjahr. Aus Anlaß dieser Feier widmeten die Mitglieder der Sektion ihrem unermüdlich wissenschaftlich tätigen Obmann — Dr. Spaeth ist der beste Kenner der Cassidinen der Erde — eine herzlich gehaltene Glückwunschadresse.

Friedrich Deubel †.

Am 9. Jänner 1933 ist zu Kronstadt in Siebenbürgen im Alter von fast 88 Jahren Friedrich Deubel gestorben. Wiewohl er als wissenschaftlicher Autor nur wenig hervortrat, ist sein Name doch ehrenvoll in die Geschichte der Koleopterologie der Ganglbauer-Zeit geflochten, als der eines unermüdlichen Erforschers der damals noch recht wenig gekannten Käferfauna der Berggipfel der Ost- und Südkarpathen. Allenthalben begegnet uns auf den Fundortzetteln der Tiere jener Gegenden sowie in der Literatur darüber Deubels Name; mehr als 30 Käferarten sind ihm zu Ehren benannt.

Deubel war am 13. Jänner 1845 zu Kronstadt geboren, einer Familie von Siebenbürger Sachsen entsprossen. In seiner Heimatstadt und in Deutschland hatte er das Fleischergewerbe erlernt, sodann eine Salamifabrik gegründet, die ihm Mittel und Muße für seine Liebhaberei sicherte. Zum wissenschaftlichen Sammeln war er durch den Baron Max von Hopffgarten und Josef Kaufmann angeregt wor-